

Ercheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Stückjährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:
Für die ägypten Nonpareillezeit
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzeln Nummer des Blattes
10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Preeßsch, Bemberg, Domnitzsch und die Umgegend

Nr. 96

Schmiedeberg, Sonnabend den 1. Dezember

1894

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Solz-Auktion.

In der Schmiedeberger Stadthaide sollen:
Dienstag d. 4. Dezember cr.
von Vormittag 10 Uhr ab,
20 Stück Eichen,
6 Stück Buchen,
circa 400 Stück kieferne Bau- und Schneidehölzer, dar-
unter starke Stüden und
circa 120 Stück eichene Steile, I—III. Klasse
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Sammelplatz im Schlage in der Hinterhaide
Jagen 34., Fortsetzung des vorjährigen Schlages an
der Reihharzer Grenze, zwischen der 7. und Pfalsbrücke.
Die Bedingungen werden vor dem Termine be-
kannt gemacht.
Schmiedeberg, d. 22. Nov. 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Instandsetzung der Dübenstraße soll die
Anfuhr von 250 bis 300 Cbmtr. Kies durch Minus-
sitation vergeben werden und ist dazu auf
Mittwoch, den 5. December cr.,
Nachmittags 4 1/2 Uhr
im Magistratszimmer hier selbst Termin anberaumt
worden.
Unternehmungslustige werden hierzu mit dem Be-
merken eingeladen, daß die Bedingungen im Termine
bekannt gemacht werden.
Schmiedeberg, den 27. November 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der an der Badeanstalt lagernden
verbrauchten Moorerde soll
Mittwoch, den 5. December cr.,
Nachmittags 4 1/2 Uhr
im Magistratszimmer im Wege der Minussitation
vergeben werden, wozu wir Unternehmungslustige mit
dem Bemerken ergebnis einladen, daß die Bedingungen
im Termine bekannt gemacht werden.
Schmiedeberg, den 27. November 1894.
Der Magistrat.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg.
— Auf einen milden Winter rechnet einer unserer
verläßlichsten Wetterpropheten — der Dachs. Dieser
vertrauenswürdige Meteorolog trifft nämlich, wie ein
erfahrener Waldmann mittheilt, bisher noch
keine Anhalten, sich sein Winterlager warm zu machen.
Diese Sorglosigkeit, mit der Meister Dachs dem heran-
nahenden Winter entgegensteht, ist ein sicheres (?) Zei-
chen dafür, daß man weder eine frühzeitige, noch eine
strenge Kälte zu erwarten hat. Allerdings sind jüngst
die Tannenhäher, die im Norden zu Hause sind, in gro-
ßen Schaaeren nach Süden gezogen und massenhaft im
Erzgebirge eingezogen. Diese Erscheinung würde wie-
der auf einen strengen Winter schließen lassen, denn
eine alte Erfahrung lehrt, daß es frühzeitig Winter
wird, wenn der Tannenhäher südwärts zieht. Aber
diesmal soll diese Erscheinung nicht in Wetterverhält-
nissen, sondern lediglich darin ihren Grund haben, daß
in Sibirien, wo der Tannenhäher in großen Mengen
vorkommt, der Zirkelflecken, die Hauptnahrung
des Tannenhähers, mangelnd ist und er nun Gegenben
aufsucht, wo er, wie heuer im Erzgebirge, reichliche und
gute Abzug findet.

* Sc. Maj. der Kaiser und König haben mittels
Allerhöchsten Erlasses vom 27. August d. J. zu geneh-
migen geruht, daß in Verbindung mit dem Hauptgot-
tesdienste am Sonntag, d. n. 9. Dezember d. Jahres
in den evangelischen Kirchen eine Feier zur Erinnerung
an die 300jährige Wiederkehr des Geburtstages Gustav
Adolfs veranstaltet werde, nachdem ein Gleiches schon
Tags zuvor in sämtlichen Schulen geschehen. Wie
wir hören, wird an dem genannten Sonntage Abends
im Saale des Hotels Bierfach unter Leitung des Herrn
Oberpfarrers Schmiedeberg auch noch eine geistliche
Nachfeier stattfinden, bei welcher der Persönlichkeit
Gustav Adolfs und der Bedeutung, welche sein Werk
für die Bewahrung der ev. Kirche in Deutschland ge-
habt hat, in Ansprachen, verbunden durch gemeinschaft-
liche und Chorgesänge, gedacht werden soll. Die Ge-
meindemitglieder sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.
— „Ueber Land und Meer“ schreibt in Nr. 11 des
Jahrganges 1892/93 bei einer Besprechung von Weih-
nachtsgeheimen über Nächsters Anker-Steinbaukasten fol-
gendes: „In erster Linie haben wir die Anker-Stein-
baukasten von F. Ad. Nächst und Cie. in Rudolstadt

(Thüringen) auf unsere Gesichtsliste gesetzt. Diese sind
in der That eine wirklich gebiegene, prächtige Weih-
nachtsgabe, deren innerer Gehalt in der Familie erst
nach Gebrauch so recht sich kundgibt. Bald wird sich
da, wir sprechen aus eigener Erfahrung, die Mutter
wie der Vater den Käufer und mit deren Teilnahme wächst
Kindern zugesellen, und mit deren Theilnahme wächst
auch in den Augen der Kleinen die Lust und Freude,
wie das Inter. sie an der zum Denken anregenden, das
Schönheitsgefühl in hohem Maße weckenden, wechsel-
vollen Beschäftigung. Wir wählten in der That kein
Spiel, das so anziehend ist, wie diese Steinbaukasten
mit ihrem bunten, soliden, reichen, korrekt geformten
Material und den hübschen Vorlagen, monach in über-
raschender Naturtreue die wunderbaren Bauten aufge-
stellt werden können. Es ist eine geradezu uner-
schöpfliche Quelle unterhaltener Belehren, ein Spiel, dem
an erzieherischen Werth kein zweites an die Seite ge-
stellt werden kann. Ungemein fesselnd, neu eigenartig
sind auch die erstaunlich billigen „Gebuldschpiele“ von
der gleichen Firma: interessant und unterhaltend auch
für diejenigen, der an ernstere Beschäftigung gewöhnt ist,
auch sie verdienen warme Empfehlung. Wir schlie-
ßen uns dem Urtheile von „Ueber Land und Meer“
gern und vollständig an: Nächsters Anker-Steinbaukasten
sind in der That die besten Festgeschenke für
Kinder.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

1. Advents-Sonntag.
Vormittags halb 9 Uhr Beichte. Herr Oberpfarrer
Schmiedeberg.
Vorm. 9 Uhr Predigt. Derselbe.
Nachm. halb 2 Uhr Predigt. Herr Diakon Kessel.
Mittwoch, d. 5. Dezember.
Vorm. 10 Uhr Adventsgottesdienst; Beichte und b.
Abendmahl: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preeßsch.

1. Advents-Sonntag.
Vorm. halb 10 Uhr Beichte. Herr Oberpfarrer Hirsch.
Vorm. 10 Uhr Predigt. Derselbe.
Nachmittags 2 Uhr Predigt. Herr Diakon Lange.
Nachmittag halb 4 Uhr Unterredung mit den Jungfrauen
in der ersten Mädchenschule: Herr Oberpfarrer
Hirsch.

Allerlei Praktisches.

**Alle Gemüse, die den Winter hindurch
in Kellern, Gruben oder sonstigen Behäl-
tern aufbewahrt werden sollen, müssen
zwar so spät als möglich, aber doch bevor
sie ein Frost getroffen, aufgenommen und
eingebraut werden.**

**Die beste Erde für den größten Theil
der Zierpflanzen erhält man am Leichtes-
ten in den Nadel- und Laubholzwäldern,
besonders — und vorzüglich in den Vertie-
fungen, wosin das Laub geschwemmt wor-
den und verkauft ist.**

**Pflanzen in Moos zu ziehen. Man
füllt die Blumentöpfe mit Moos, lasse die
Pflanzen darin wachsen, wobei man wie
bei Erde verfährt und nur das Moos von
Zeit zu Zeit zusammenbrückt. Viele Pflan-
zen wachsen in demselben weit besser als
in der Erde, z. B. Kalthauspflanzen,
welche in der Erde nicht treiben wollen.**

**Neben den vielen auch von uns ange-
gebenen Ueberwinterungsmitteln des Obstes
nimmt Torfmull eine der ersten Stelle ein.
Eine Kiste mit 1/2 ehm Kammuhalt stelle
man in einen frostfreien Keller und be-
decke den Kistenboden mit einer fingerdicken
Schicht fein zerriebenen Torfmull. Nun
lege man die erste Lage Früchte mit den
Stielen nach unten so nahe wie möglich**

aneinander, daß sie sich aber doch nicht be-
rühren können, fülle die Zwischenräume
mit Torfmull aus, und schaffe eine Lage
von demselben. So fährt man fort bis
die Kiste gefüllt ist. Obenauf kommt eine
starke Schicht Mull. Wir strömte, wie
schreibt Herr Lehrer B. in D., welcher
dieses Verfahren mit Aepfeln anwandte,
beim Oeffnen der Kiste ein angenehmes
Aroma entgegen und an den wie Wachs
aussehenden Früchten erkranten sich meine
Nachbarn und ich nicht minder.

**Das Eingehen empfindlicher Rosen im
Winter hat seinen Grund meistens im Ver-
modern der Rinde der nicht hinlänglich aus-
gereiften Herbsttriebe und ungeeignete Be-
deckung. Man hüte sich daher vor der An-
wendung von Deckmaterial, welches leicht
dumpfig und modrig wird, Mäuse sowie
andres Ungeziefer anzieht. Vorerst werden die
Kronen hinreichend geschützt, doch ist es auch
gut, den Stamm, besonders an seiner Biegun-
gstelle, an welcher er sehr empfindlich ist, zu
schützen und das geschieht in genügender Weise
wenn man ihn mit einer Rinne aus leichtem
Brett ganz bedeckt.**

**Blühende Maiblumen zu Weihnachten.
Man verschaffe sich blühbare Keime der Garten-
maiblume und schneide die Wurzel bis
auf drei Rängen ab. Alsdann werden die
Keime in Töpfe welche zur Hälfte mit Moos
angefüllt sind, so gepflanzt, daß die Spitzen
der Keime nur bis an den Rand der Töpfe**

reichen. Jeder Topf wird mit eine Hand-
voll Moos und einem mit Wasser gefüllten
Unterzieher auf einen täglich geheizten Ofen
oder eine warme Stelle des Küchenherdes ge-
stellt. Sollte der Ofen zu heiß werden, so
muß man Backsteine unterlegen. Das Wasser
muß stets nachgefüllt werden, und haben sich
die Blume entwickelt, so nimmt man Topf
und Moos ab und stellt die Pflanzen an das
Fenster des Wohnzimmers.

Litterarisches.

„Für die Hausfrau!“ — so betitelt sich
das Erstlingswerk des neugegründeten
Verlags von Otto Hofmann in Rostock i.
M. — Dieses durch seine Eleganz und
Schönheit bestehende Werk dürfte ein eben-
so passendes wie hübsches Weihnachtsgeschenk
für jede Hausfrau sein, zumal dasselbe durch
seine den praktischen Bedürfnissen des
Tages entsprechende einfache Einrichtun-
gen den so oft vorkommenden Klagen der
Damenwelt über die Unzuverlässigkeit der
zur Zeit existirenden Wirtschaftsbücher
abhilft. Man möchte mit Recht behaupten
daß dieses Buch den Frauen ein wirkliches
Bedürfnis gewesen ist. Dasselbe bietet
neben einer sehr übersichtlichen und einfar-
then innern Anordnung und Eintragsar-
beit der Einnahme und Ausgabe noch sehr viel
anderes für das häusliche Geschlecht.

Haustauen- Nudeln etc.	Haustauen- Nudeln etc.
Schlacht- gewürz.	Schlacht- gewürz.
Sauerkohl	Sauerkohl
Petroleum	Petroleum

empfehlen

Die Reichstagsession

wird am 5. Dezember beginnen, nachdem die vorige am 19. April geschlossen worden war. In der Zwischenzeit hat die Regierung eine andere Gestalt erfahren, indem sowohl der Reichskanzler Graf Caprivi wie auch der preuß. Ministerpräsident Graf von Cullenburg ihre Posten an den vormaligen kaiserlichen Statthalter von Elsaß-Lothringen, den Fürsten Hohenlohe, abgetreten haben. Die Ursachen dieser Veränderungen spielen in ihren Umständen schon in jener Zeit, in der der Reichstag noch bestanden war: die Urtat auf Grisi und Carnot ließen ein Anwachsen der Anarchistengefahr befürchten, und obgleich in Deutschland selbst keine unfrüherliche Säpardenstaaten die öffentliche Ruhe bedroht hatten, so machte sich doch in der Presse und in den Regierungskreisen eine Stimmung dahin geltend, daß eine gesetzliche Wiederherstellung der Umfassungsbestimmungen geboten sei.

Indessen als sich diese Meinung zu bestimmten Vorschlägen verdichten sollte, zeigten sich zugleich die Schwierigkeiten. Die Ernennung Carnots war erfolgt, obwohl aus Anlaß früherer Schandthaten die französische Gesetzgebung Staat und Gesellschaft mit allen erdenklichen Sicherheitsmaßregeln umgeben hatten. Ein Zurückweichen auf das alte Sozialengesetz, das in Deutschland ein Jahrzehnt hindurch in Kraft gewesen war, aber das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen bei den Reichstagswahlen nicht hatte verhindern können, erschien nur einer vorübergehenden Milderheit zweckmäßig, und so entstand über das Ausmaß der zu ergreifenden Schutzmaßregeln ein Meinungsstift zwischen den verschiedenen einflussreichen Faktoren. Es ist unübersehbar, daß die Vorschläge des Grafen Cullenburg dahin gingen, das allgemeine Wahlrecht bei den Reichstagswahlen zu beschränken, was allerdings nur unter Verletzung der Reichsverfassung hätte vor sich gehen können, da der Reichstag selber zu einer solchen Maßregel nie seine Zustimmung gegeben haben würde.

Darüber kam es zum Bruch und sowohl Graf Caprivi wie Graf Cullenburg traten zurück. Welche Bedeutung für diesen Fall die Ernennung des Fürsten Hohenlohe hatte, ist bis heute noch nicht klar geworden, da man den Aufsatz der von Preußen dem Bundesrat zu Beschlußfassung ausgegangenen Umfassungsvorlage nicht kennt; indessen wird allgemein angenommen, daß nur gewisse Mäde in der bestehenden Gesetzgebung ausgefüllt werden sollen, daß die Gesetze im allgemeinen aber genügen, um die Sicherheit von Staat und Gesellschaft gegenüber den Umfassungsbestrebungen zu gewährleisten. Die National-Zeitung weist bei dieser Gelegenheit auf einen Mangel in unserem öffentlichen Leben hin. Während nämlich die deutsche Presse in ungezählten Artikeln zum Kanzlerwechsel und seiner Vorgeschichte, sowie zum Umfassungsvorlage, soweit darüber Einzelheiten bekannt geworden sind, Stellung genommen hat, haben sich die Führer unserer parlamentarischen Fraktionen seit dem Schluß der vorigen Reichstagsession bis heute über die benannten Tagesfragen beharrlich ausgesprochen. In keinem andern Lande mit konstitutioneller Verfassung wäre es möglich, daß die Führer der parlamentarischen Parteien und dadurch diese überhaupt für 7 1/2 Monate abwandten, und zwar während eine Krisis sich sichtlich vorbereitete, eintrat und eine neue Stellungnahme der politisch denkenden Volkstriebe forderte. Selbst unter ganz normalen Verhältnissen bleiben in England während der parlamentarischen Sitzungen die Minister, die sonstigen Parteiführer und die meisten Abgeordneten in Fühlung mit der öffentlichen Meinung, suchen sie dieselbe durch Reden in politischen Versammlungen und bei anderen Anlässen zu leiten, sich der Leberentscheidung mit ihren Wählerkreisen zu verhalten; vollends während einer Krisis wie die jüngste preußisch-deutsche — daß sie in England sich in anderen Formen vollziehen würde, ist für diese Betrachtung gleichgültig — würde das ganze Land widergehalten haben von öffentlichen Reden. Und ähnlich sind die politischen Sitten in andern Staaten mit einer Volksvertretung; weder in Italien, noch in Frankreich oder

sonstwo verkümmern die parlamentarischen Parteien zwischen zwei Sessionen dergestalt wie bei uns, verzögerten sie auf jede politische Einwirkung.

Die Gelegenheit zu solch' öffentlicher Aussprache ihrer Meinung hat den Parteien nicht gefehlt, denn alle haben im Laufe des Sommers ihre Kongresse, Parteitage und Generalversammlungen abgehalten. Die Tatsache beweist, daß Deutschland in seinem politischen Leben anderen Nationen gegenüber noch reichsfähig ist. Mit dieser Enthaltensart kann auch den leidenden Kreisen des Reiches keinesweges geboten sein, weil nur dann, wenn sie sich in ihrem Handeln in Leberentscheidung mit der Mehrheit der Parteien wissen, im Reichstage selbst Reibungen vermieden werden können. Wie aber sollen die leidenden Kreise Kenntnis von der Stimmung der Parteiführer haben, wenn diese selber sich nicht in unabweisbarer Weise äußern?

Da das letztere bisher nicht geschehen ist, so wird es zweifellos im Reichstage und zwar auf Zeitteilen desselben nachgeholt werden. Ob nun erst die Umfassungsvorlage — wie es bisher hieß — oder der Reichshaushalts-Gesetz — wie dies bisher immer der Fall war — zur Beratung gelangen: in jedem Falle wird der Spezialberatung eine große Generaldebatte über unsere innerpolitische Lage vorhergehen und diese dürfte die wünschenswerte Klärung herbeiführen.

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser nahm am Mittwoch vormittag den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe entgegen. Die Rede nach Weimar und Kurland zu den Reichsverhältnisse hat der Kaiser einer leichten Ergänzung weichen lassen und mit seiner Vertretung den Prinzen Friedrich Leopold beauftragt.

Von allen Seiten sind an den Fürsten Bismarck aus Anlaß des Hinscheidens seiner Gattin Veleids-Fundgebungen entworfen. Die erste war die des Kaisers, der zugleich im Namen der Kaiserin seiner Teilnahme warmen Ausdruck verlieh. Ferner traten Telegramme ein von den übrigen deutschen Herrschern, vom Kaiser von Oesterreich, der Kaiserin Friedrich, dem Kronprinzen von Dänemark, ferner vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, von Caprivi, Kallrot, Grisi, endlich von unzähligen deutschen und ausländischen Behörden und Vereinen. Die Besichtigung der Fürstin Bismarck wird in aller Stille in Varzin erfolgen. Der Tag ist noch unbekannt. Alle Besuche beim alten Reichskanzler Fürsten Bismarck in Varzin sind ärztlich verboten worden.

Auf der Tagesordnung der Plenarsitzung des Bundesrats vom Donnerstag stand die sog. Umfassungsvorlage, die in den Ausschüssen mehrere Abänderungen erfahren haben soll. Genauer ist nicht zu erfahren, da die Vorlage streng geheim behandelt wird. Die durch die Presse gehenden bezüglichen Mitteilungen beruhen lediglich auf Vermutungen, der Gehörswort soll erst am 5. Dezember, zugleich mit der Lebergabe an den Reichstag, durch den Reichs-Anzeiger bekannt gegeben werden.

Der Inhalt der vom Reichsamt des Innern den Einzelregierungen zur Begutachtung zugesellten Grundzüge zum Reichs-Appostelen-Gesetzentwurf deckt sich nach der „Südd. Apotheker-Zig.“ im wesentlichen mit den früher bekannt gewordenen Entwürfen der preuß. Regierung.

Der Kolonialrat wird wahrscheinlich im Monat Dezember noch einmal einberufen werden.

Auf die Notwendigkeit, neben der Herstellung des Gleichgewichts zwischen Leberleistungen und Manufakturbeiträgen auch den Anfang mit der Tilgung der Reichsschulden zu machen, weisen die Berl. Vol. Nachr. hin. Zur Erreichung dieses Zieltes wird bekanntlich beschäftigt, die Leberkräfte der Reichshauptkasse, sowie die Erträge der zu Leberleistungen an die Bundes-

staaten bestimmten Reichseinnahmen, soweit sie den Staatsanlaß übersteigen, zu einem Fonds zu sammeln, der zunächst zwar etwaige Fehlbeträge decken soll, damit zu diesem Ende nicht auf die Bundesstaaten zurückgegriffen zu werden braucht, weiterhin aber die Mittel zur Tilgung der Reichsschulden liefern wird.

Die Börse vorläufig ist jetzt endgültig formuliert und dem preuß. Staatsminister unterbreitet, damit dessen Votum für den Bundesrat eingeholt werde. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das preuß. Staatsministerium dem Entwurf in seiner jetzigen Gestalt zustimmen, da preuß. Kommissionen an der Festsetzung teilgenommen haben. Nachdem das Staatsministerium, was in Wälde der Fall sein wird, sich über den Entwurf schlüssig gemacht hat, geht die Vorlage an den Bundesrat und von dort an den Reichstag.

Die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71, die nach dem Gesetz vom 2. Juni 1878 eine Grenzplage erhalten, sind in rätiger Abnahme begriffen. Die preußische Armee und die unter Preußen Verwaltung stehenden Königtümer zählen zur Zeit noch 644 Vorgesetzte, Bayern 10, Sachsen 45, Württemberg 4. Die Gesamtzahl der Berechtigten ist gegen das Vorjahr um 40 gemindert.

Oesterreich-Ungarn.

Im Wahlausschüsse des österröcherischen Abgeordnetenhauses erklärte Ministerpräsident Fürst Windischgrätz, die Regierung werde Anträgen auf Einführung des allgemeinen Stimmrechts niemals ihre Zustimmung geben.

Frankreich.

Die von einem Ausschusse der Frauen Frankreichs eingeleitete Sammlung für ein den Anstehen des ermordeten Präsidenten Carnot gemebmetes wohlthätiges Unternehmen hat 300 000 Franz gegeben. Mit der Summe wurde eine Carnotstiftung gegründet, deren Zinsen alljährlich unter fnderreiche Arbeiterwitwen verteilt werden.

England.

Der „Truth“ bringt die sensationelle, wenig glaubhafte Nachricht, daß die Königin von England den Zaren Nikolaus eingeladen habe, auf einige Tage nach London zu kommen. Der Besuch werde Mitte Juni stattfinden.

Italien.

Ueber das Nachspiel zum Banca-Romana-Prozesse melden römische Blätter, daß die Anklagesektion die Untersuchungsakten in dem Prozesse wegen Entwendung von Dokumenten der Banca Romana am Dienstag dem Generalprokurator überreicht hat.

Balkanstaaten.

Der bulgarische Ministerrat genehmigte die Baupläne für den Hafen von Warna und ordnete eine Vorausschreibung für die Arbeiten an. Die hierzu nötige Summe wird auf 8 Mill. Franz geschätzt.

Pressfreiheit in Bulgarien wird das Kabinett Stoolow gewähren. Die Regierung brachte in der Sonbragne einen Gesetzentwurf ein, durch den alle auf die Presse bezüglichen Sonbragefeste, sowie förmliche die Presse einschränkende Verfügungen aufgehoben werden.

In Griechenland gibt sich die Kammeropposition alle erdenkliche Mühe, den großen Schuldenmacher und Staatsbankrotteur Tripitzi möglichst zu ärgern. In einer der letzten Sitzungen verlangte sie die Vorlegung zahlreicher Staatsdokumente über die bisherigen Verhandlungen mit den Gläubiger-Ausschüssen. Der Ministerpräsident lehnte sich trotz bagegen auf und stellte die Verantwortung, worauf sich 105 Abgeordnete für und 79 gegen ihn erklärten. — Man darf indessen viele Aufmerksamkeit nicht so aufpassen, als sei in einer starken Minderheit griechischer Deputierter nun doch eine Empfindung des finanz-politischen Umstandes aufgefaßt, als wollten wenigstens sie den Staatsgläubigern zu-

Geimgefunden.

11] (Fortsetzung.)
 „Ist es etwas Gutes oder Böses?“ fragte bang die Frage, worauf Auguste mit leichtem Lächeln fortfuhr:
 „Vor der Hand ist es etwas Unangenehmes, das sich zum Guten wenden kann: Arniein soll heute nachmittag im Gegenwart der gesamten Offiziere die Erklärung abgeben, daß er bebauer, durch sein eigenmächtiges Handeln der militärischen Gerichstbarkeit vorgegriffen und das Ehegehalt der Erlöben verletzt zu haben.“
 „Das wäre schlimm von ihm, wenn er es thäte!“ rief Johanna außer sich vor Schmerz und Zorn.
 Auguste wartete ab, bis dieselbe wieder ruhiger geworden, dann begann sie, ein Schreiben hervorzuheben: „Was Arniein zu thun gedankt, weiß ich nicht, denn er konnte mit nur heimlich diesen Brief für dich übergeben.“
 Johanna erbat ihn rasch. Kaum hatte sie es lesen begonnen, so zog es wie leuchtende Verkärung über ihr Gesicht. Nachdem sie zu Ende, fiel sie der Schwester um den Hals, indem sie jubelnd rief:
 „Auguste, nun ist er mein, mein für immer!“
 Der Brief lautete:
 „Verzeihe, daß ich abermals das trauliche Du gebrauche. Ich verlasse sofort die Stadt; da es sichtsamtig geschehen muß, ist es mir nicht vergönnt, Dich noch einmal zu sehen. Die Erklärung meines Austrittes ersucht der General, wenn ich bereits weit von hier verbinde. Ich will nun für Dein Vaterland Tirol die Waffen führen, um mich Deiner, Du hobest, edles Mädchen, würdig zu erweisen. Sollte ich in dem heiligen

Kampfe fallen, so gönne mir eine Thäne. Ich hoffe jedoch, daß uns bald das reichste Glück erblühen werde.
 Mit tausend Grüßen
 Erwin von Arniein.“
 Strahlenden Auges blühte Johanna hinüber zu den von goldigen Sonnenlicht beschienenen Bergen, und als es geschah, da gab es auch in ihrem Herzen nichts als hellleuchtenden Sonnenglanz. Als aber nachher auch Auguste der Schwester ihre Liebe anvertraute und erzählte, was sie gethan, um Freis vor der Gefangenhaft zu bewahren, da blühte diese bewundernd, aber auch voll tiefster Mäßigung auf das kühne, ansperrnde Mädchen.
 „Nun umschlungen saßen die beiden dann noch lange beisammen, und während es geschah, zog Erwin von Arniein in sichtsichtiger Toleranz auf engen Fleiner Pfaden den hohen Bergen zu. Als er endlich auf kleiner Alpentritt ausruhend stehen blieb, ließ er die Blüde zur Stadt hinunter schweifen und da war es ihm auf einmal, als tauche ein blondes Mädchenbild vor ihm empor, aus dessen blauen Augen ihm entgegenleuchtete:
 „Ich habe dich lieb, du ganzem Herzen lieb!“ Bevor er weiter schritt, schwemte er zum Grube den Hut der Stadt entgegen. Er zog nun aus, um im heißen Kampfgewühl als hohen Preis das teure Mädchen zu gewinnen, ohne daran zu denken, daß ihm anstatt desselben eine blutige Todesrose werden könne.“

solch' furchterlichen Stieg im Lande geben, daß Menschen und Berde im Blute waten und daß selbst Weiber den Männern zu Hilfe eilen werden, um die Schlacht zu entscheiden. Und nun sollte dieses Märchenbäumchen wirklich in solcher Größe auf der Weise stehen. Weiter hieß es auch, man habe vor wenig Tagen am frühen Morgen in einem Gasthause des Sarnthales auf einem Tisch eine mit Blut gemalte Hand gefunden. Diese Anzeichen wurden daher genommen, daß sich die Weisung bald erfüllen werde.
 Die Stunde der Erhebung rückte immer näher, ohne daß die Franzosen und Bayern eine Ahnung davon hatten. Aber auch Jakob Burgmaier, der gewesene Mordmörder, konnte bisher nichts erspähen, obwohl er sich alle Mühe gab. Trotz des besten Willens hatte er dem französischen Polizeibeamten, der ihn als Spion geworden, noch nicht die geringste Mitteilung machen können, und so schien es ihm förmlich in der Luft zu liegen, daß sich rings im Lande etwas Genialiges vorbereite, über das er keine Klarheit erhalten konnte. Seit einigen Tagen mußte er aber doch etwas ausgetriebener haben, denn nur leuchtete er ihm phantastischer Sohn aus seinem Gesicht.
 Es war eine schöne, ruhige Mondennacht. Hoch oben auf einsamer Alpe stand recht weltweiser ein Feines Atrastein. Trotzdem der Frühling bereits im Anbruch gehalten mit Blumenluft und Blütenpracht, war es doch gerade wie zur Weihnachtszeit, zu der am häuten Abend die Leute in die Christnacht wandern, denn auch jetzt kamen auf den verborgenen Pfaden bunfte Gestalten daher, die ihre Weg zur Kirche nahmen, in welcher sie still verharren. Niemand konnte jedoch hinein gelangen, bevor er nicht einem am Thore wachhaltenden Name als Lösung zugesprochen: „Erzherzog Johann und Tirol.“

kommen lassen, was ihnen gebührt. In der Frage des Pumpens und des Nichtbeschlebens eingegangener Schulden sind sich alle griechischen Politiker einig.

Amerika.

Ueber die Zusammenfassung des amerikanischen Republikanenhauses nach den letzten Wahlen wird mannigfaltig erwidelt, wobei die Republikaner 245, die Demokraten 105, die „Populisten“ 6 Sitze innehaben.

Asien.

Ein Manifest der Königin der Homas (Madagascar) fordert die Unterthanen auf, den Eindringlingen Widerstand zu leisten. Das Manifest wurde in Andohalo, in der Nähe der Hauptstadt, öffentlich verlesen und enthusiastisch aufgenommen. Die katholischen Homas bilden konstante zum Schutze der Kirchen für den Fall des Krieges. Die norwegischen und englischen Missionare fanden Dopulanten an den Premierministern, der ihnen keinen Schutz zulagte.

Mien.

Der Mikado hat an die japanische Armee und Flotte einen Erlass gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Port Arthur, das der Feind für einen Schutzwall seines Landes hielt, ist von Euch in einem Aufsturm genommen worden. Wir würdigen Eure Dienste, da aber die Kasse zunichte und das Ende unserer Operationen noch fern ist, bewahrt Euch in guter Gesundheit, um Eure Leistungen fortzusetzen.“ Danach scheinen also die Japaner an einen Frieden noch gar nicht zu denken.

Der chinesische Abgeordnete Dering ist der Ueberbringer eines Schreibens des Bischofs von Siam an die japanische Regierung. Letztere ist jedoch nicht geneigt, an Unterhandlungen mit Dering einzugehen; es sei denn, daß derselbe unbegrenzte Vollmacht hat.

Der Menschheit ganzer Jammer scheint schon den Kaiser von China, den „Sohn des Himmels“, anzufallen; man hört und staunt: Ein kaiserlicher Erlass aus Peking erhebt den Bischof von Siam in der Stellung aller Ehren und Würden, beläßt ihn jedoch in der Stellung als Bischof! — Letzterer soll entsetzt sein.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Das neue Reichstagsgebäude ist auch jetzt noch ringsum vom Bauzaun umgeben. Auch wird an der Außenfront noch gearbeitet. Die Fractionsitzungen, zu denen Einladungen ergangen sind auf Dienstag, den 4. Dezember abends, finden noch im alten Reichstagsgebäude statt.

Dresden.

In Abwesenheit der Eltern brach in der Wohnung eines hiesigen Arbeiters Feuer aus. Zwei Kinder wurden von Feuerwechtern unter Lebensgefahr gerettet, doch trugen die Kinder starke Brandwunden davon. Ein siebenjähriger Knabe sprang aus dem vierten Stockwerk in den Hof hinab und wurde schwer verletzt nach der Diakonissenanstalt geschafft, wo er hoffnungslos daniederliegt.

Frankenthal.

Der Landwirt Lauer mann in Kleinbodenheim hat in betrunkenem Zustand seine Mutter erschossen. Drei Jahre bestand zwischen Mutter, Sohn und Schwiegermutter häuslicher Streit; die Mutter schimpfte den ganzen Vormittag auf den betrunkenen Sohn von ihrem verlassenen Zimmer aus. Der Sohn wollte die Mutter einschleichen und gab durch das Aufschlagen der Thür einen Schuß ab, der die Mutter in den Hinterkopf traf, so daß sie bald darauf verschied.

Freiburg i. B.

Die Verhaftung des Apothekers Lehrlings wegen der bekanten Vergiftungsgeschichte, bei der ein Student das Opfer war, erfolgte, weil der Lehrling im Verdacht steht, die Sublimatpulver absichtlich unter die Antipyripulver gemischt zu haben. Die Untersuchung hat nämlich ergeben, daß der Apothekenbesitzer einige Tage vor dem Vergiftungsfall eine Sendung Sublimat empfing, dieselbe durch den Lehrling im Hofe

Endlich herrschte wieder tiefe Einsamkeit inmitten der mondumblänzten Alpenwelt. Möglich veränderte die Sturmwind in zwölf hellen Schlägen Witternacht. Raum waren dieselben verhält, so drang Lichtschimmer durch die Bogenteiler der Kirche und gleich darauf begann weider Orgelftand; es war, als seien wie in der Sage die Verstorbenen hier zusammengekommen, um einer Totenmesse beizuwohnen.

Als die Orgel noch immer tönte, plötzlich einer Schlang gleich ein in einen Mauer gequillter Mann über Felsgeröll, vorsichtig den Schatten suchend, an die Kirche heran. In der hinteren Seitenwand derselben blieb er stehen und hielt eine Weiße laufend den Atem an. Gleich darauf schwang er sich auf einen Pfeilervorsprung, von welchem aus er durch eines der Fenster in den erleuchteten Kirchenraum schauen konnte.

Dieselbst befanden sich einige Hundert Männer, die nach ihren verschiedenartigen Trachten Vertreter aller Landesteile Tirols zu sein schienen. Am Altar stand im vollen Ornat der Kapuzinerpater Joachin Halpinger, welcher, trotz des Witternachts, eine Messe las. Als dieselbe zu Ende, hielt er eine gläubige, voll begeisterte Vaterlandsliche durchdrungene Ansprache an die Anwesenden. Dann trat Joseph Swebacher vor, der längere Zeit als Landstichter ausgewesen, und sagte mit, daß die Stunde der Entscheidung nahe und daß bereits die vom Kaiser Franz den Tirolern versprochenen Kämpfer an der Landesgrenze Aufstellung genommen. Hierauf verlas er ein kaiserliches Hand schreiben an sein treues Volk, das alle bis zu Thronen rief. Dann wurde der ganze Plan der Erhebung in allen Einzelheiten durchgearbeitet und mehreren der Anwesenden ihre Rolle darin zugewiesen, waren es doch die angesehensten Männer Tirols, die hier im kleinen

abwägen ließ und dann unter Beschluß nahm. Es wird nun vermutet, daß der Lehrling bei jener Gelegenheit, bei welcher ihm das Gift zugänglich war, davon ein Teil beiseite, und es sich besorgt sein, daß er um die nämlliche Zeit sich in einer Wirtshaus äußerte, er habe jetzt seinem Prinzipal einen Streich gespielt, der diesem große Verlegenheit bereiten werde.

Freiburg, N. - M. An verschiedenen Orten des Nekarbuchs sind in letzter Zeit Kinder auf unbekannter Weise an der Junge durch Schnitte unheilbar verletzt worden. Das Verbrechen führte die Thätigkeit auf Fleischer zurück, die diese Verletzung ausgeführt hätten, um auf diese Weise billiges Fleisch erstehen zu können. Am 25. November war ein Fleischermeister aus der Umgegend zur verantwortlichen Vernehmung in dieser Angelegenheit vor das hiesige Amtsgericht geladen worden. Nach dem Termin wurde er sofort zur Untersuchungshaft in das Gerichtsgefängnis abgeführt.

Grünberg. Trotz der geringen Güte der diesjährigen Grünberger Trauben sind doch 6633 Kist-Sendungen im Betrage von 19 900 Mt. von der Post in Grünberg versandt worden.

Hannover. Anfolge des bekanten Spielprozesses sind seiner Zeit mehrere Offiziere verabschiedet worden. Einer derselben, ein Baron v. B., der als Premier-Leutnant dem 22. Dragoner-Regiment angehört hatte, ist in der Armee, und zwar als Neben-Offizier im 14. Manen-Regiment wieder angestellt worden. Vorläufig ist Herr v. B. zu einer einjährigen Dienstzeitung bei dem Regiment kommandiert worden. Nach Ablauf derselben wird er voraussichtlich als aktiver Offizier wieder eingestellt werden.

Hatburg. Von Madbrucher Wunderdoktor schreibt die „Salz. Garb. Ztg.“ folgendes: Der Zugang zu dem Schärer Ast im Dorfe Madbruch nimmt täglich einen größeren Umfang an. Ast will die Krankheit eines Menschen aus dessen Nadelnhaaren erkennen. In letzter Woche sollen täglich durchschnittlich vier- bis fünfhundert Patienten zu dem „Wunderdoktor“ gekommen sein; die meisten dieser Leute haben zudem von mehreren Personen, oft von zehn und mehr, die Nadelnhaare bei sich, und man kann danach berechnen, für wie viel Leute täglich Nadelnhaare geholt werden. Die Einnahme Asts muß fabelhaft sein.

Kassel. Der Mechanikus Boos, der am 3. Oktober seine Geliebte, die Tochter eines hiesigen Kaufmanns, auf deren ausdrückliches Verlangen erschossen hat, wurde zu 4 Jahr Gefängnis verurteilt. Boos hatte sich selbst durch die Brust geschossen, ist aber wieder hergestellt.

Kiel. Der Brückenbau am Norddeichkanal ist mit der Vollendung der Levensand-Brücke, deren Errichtung für den 4. Dezember in Aussicht genommen ist, so gut wie abgeschlossen. Die Hochbrücke bei Grimmenthal und die Eisenbahndrehbrücke bei Dietrichsdorf sind bereits längere Zeit in Betrieb, die Eisenbahndrehbrücke bei Tauerpsahl und die Straßenbrücke bei Henning sind im Laufe des Sommers fertig geworden. Uebrigens sind die Fährten bei Dornow, Burg i. D., Hohensborn, Körschelt, Oldendorf bei den Mühlenbergen, Holsbüchel und Scheffel bereits in Betrieb. Für das Durchschleppen der Schiffe durch den Kanal werden 16 Schleppdampfer zur Verfügung stehen, zwölf davon sind fertig oder im Bau, vier weitere Schleppdampfer sollen in nächster Zeit vergeben werden.

Königsberg. Mit einer seltenen Ausdauer, die einer besseren Sache würdig wäre, haben ein osthpreussischer Gutsbesitzer, sein Bruder, ein Agent und ein Bedrohändler während der vorjährigen landwirtschaftlichen Ausstellung in unserer Stadt dem Spiel gebuhlet. Der Agent und der Verschönerer hatten den Gutsbesitzer und seinen Bruder im Spiel um 1600 Mt. erliegen; es wurde gegen die Anlage wegen gewerbemäßigen Glückspiels und Betruges beim Spielen erhoben, aber beide wurden auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen, da die Beweisaufnahme nichts Belastendes er-

Kirchlein sich zusammengefundem; aber auch einige kaiserliche Abgelandte waren anwesend.

Es dauerte lange, bevor die sich oft widerstrebenden Meinungen gestalt, die Heißepporte in ruhiger Bahnen eingeklinkt und die zaghaften Naturen sich zu größerer Kühnheit aufgeschwungen hatten.

Nachdem die Beratung zu Ende war und die Anwesenden sich eben abschieden wollten, die Kirche zu verlassen, erlang auf einmal auf der Orgel nach Jahren wieder zum erten Male Joseph Spayds unvergänglich schönes österreichisches Kaiserlied, das mit seiner schlichten Weise ein jedes Herz zur Nahrung zwingt. Als es zu Ende war, rollten unangefangene die Thronen aus aller Augen. Eine lange Weile herrschte dann tiefe, feierliche Stille. Möglicherweise erst auf neue die Melodie der hier reichlichen Volks hymne und gleich darauf durchbraute es in vollen Mänerchor den gewöhnlichen Namen der Kirche: „Gott erhalte Franz den Kaiser!“

Die vielen Männer hatten sich bereits entfernt und noch immer strahlte der einfache Leutner, welcher Jakob Burgmaier war, in den hohen Kirchenraum hinab, in dem nun wieder tiefe Finsternis herrschte. Es war ihm, als sei das toben Erlebnis nur ein Traum gewesen. Der höhnische, schadenfrohe Triumph, der anfangs aus seinem Gesicht leuchtete, war daraus entzündeten vor den Klängen des österreichischen Kaiserliedes, das er zum erten Mal gehört im Leben. Das Lied hatte es ihm angebunden und er fühlte, daß er nicht nur an Tirol, sondern auch an ganz Ostpreußen mit unzerstörbaren Banden hing, welche er längst gepregnet zu haben meinte.

Endlich fuhr er aus seinen Sinnen auf und als es geschah, merkte er erst, daß ihm die Thronen in den Augen standen. Nachdem er sich dieselben mit der Hand

gab. Geplatzt haben die vier Personen die verschiedensten Glückspiele, und zwar vom Abend des 25. Mai an die ganze Nacht, am 26. Mai den ganzen Tag, die darauf folgende Nacht und den Vormittag des 27. Mai, ohne zu schlafen und nur mit einer Unterbrechung von drei Stunden, die auf den Befehl der landwirtschaftlichen Ausstellung verwendet wurden.

Leipzig. Eine bemerkenswerte Entscheidung bezüglich der verurteilten Kirchenfälle hat das Reichsgericht gefällt. Der obere Gerichtshof sprach sich dahin aus, daß es als eine Erklärung des öffentlichen Gottesdienles anzusehen ist, wenn der rechtmäßige Mieter eines kirchlichen Gebäudes ein kirchlicher Besucher, der seit Beginn des Gottesdienles bereits auf diesem Platz ist, später, wenn er selbst die Kirche betritt, von dem kirchlichen Besuch wegweisen will. Es sei die Pflicht des Mieters, vor Beginn des Gottesdienles auf der Stelle zu sein, wolle er nicht seinen Sitz anderweitig vergeben sehen.

Piegnitz. Die hier lebende Frau des in Breslau wegen des Mordanschlags auf den Geldbesitzer Gübner verhafteten Malers Fischer ist durch das Verbrechen ihres Mannes derartig in Verzweiflung geraten, daß sie beschloß, sich und ihre Kinder zu töten. Sie trat Dienstag morgen einen Mord von Schwefelsäure und entzündete einen Topf voll Kohlen. Die älteren Kinder errieten jedoch die Absicht der Mutter, erhoben lautes Geschrei und riefen dadurch Hausgenossen herbei, die die ganze Familie in den Betten fanden, die Frau mit Scham vor dem Munde und sehr schwach, von den Kindern ein schon bewußlos. Der sofort eingetretenen ärztlichen Behandlung und Pflege wird es voraussichtlich gelingen, alle am Leben zu erhalten. Die arme Frau aber, die bisher fleißig und ehrlich den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder erworben hat, wird sich wegen des als Verzweiflung begangenen Mordverbrechens vor dem Gericht zu verantworten haben.

Magen. Dieser Tage erhielt eine hiesige Dame einen Gelbbrief mit 400 Mt. mit der Erklärung, daß ihr dieser Betrag vor langen Jahren gestohlen worden sei. Der Absender hat um Verzeihung und um Abnahme des Geldes als Eigentum. An demselben Tage wurde durch eine Verschwendung auch ein hiesiger Uhlmarcher überfallen. Derselbe erhielt von einem ausländischen Geislichen eine wertvolle Uhr, die aus einem bei ihm früher verübten Diebstahl herrührt.

Neustettin. Dieser Tage fand in der Nähe des Vielburgs in den sogenannten Mochbergen ein Pistolenduell zwischen dem Hauptmann a. D. v. J. Lubow und dem Rittergutsbesitzer Leutnant der Landwehr L. aus Altmitlitz statt. Rittergutsbesitzer L. erhielt einen Schuß in den Unterleib, doch soll das Befinden des L. bisher ein gutes sein, so daß er voraussichtlich mit dem Leben davonkommen wird.

Buntes Allerlei.

Was ist Liebe? Endlich, endlich, nach dem jahrelangandauernden vergeblichen Schreiben über die Liebe, erkaunnt sich ein Franzose, Gaston Dauille, der raskalen Menschheit und gibt ihr eine befriedigende Erklärung dieser „Kinderkrankheit“. Die Liebe, sagt dieser moderne Philosoph, „ist eine emotive, spezifische Entität, bestehend aus einer mehr oder weniger permanenten Variation des affektiven und mentalen Zustandes eines Subjekts, gelegentlich der Realisation durch Inversetzung eines spezialisierten Mentalprozesses, der erstunken und bewußten Spontanisation seines Serualinstinkts auf ein Individuum des anderen Geschlechts. Gewöhnlich ist dieses Phänomen von einer Ergratation des Bewußtes begleitet.“ Nun wissen wir's also ganz genau.

Ein Musterknabe. Direktor: „Ich muß Sie bitten, Ihren Sohn aus der Schule zu nehmen; er verdirbt mir die ganze Klasse, die Jungen sind ohnehin zu Unvorsichtigkeiten geneigt.“ Vater (gemüßlich-befriedigt): „Können Sie denn den Bengel nicht als abschreckendes Beispiel behalten?“

getrocknet, suchte er sich gewaltfam in seine frühere rüchliche Stimmung zurückzuwerfen. Wenn er nur nicht das Kaiserlied vernommen hätte, aber vor solchen Tönen mußte ja selbst ein Stein vor Wehmur schmelzen. „Hern von diesem Orte wird's schon wieder besser werden!“ flüsterte er vor sich hin, dann sprang er herab. Raum war es geschahen, so fühlte er auch schon eine schwere Hand auf seiner Schulter; bevor ihn dieselbe jedoch zu Boden reißen konnte, hatte er sich ihr bereits entwunden und blitzartig ein kleines Gewehr unter dem Mantel hervor gerissen, es in Anschlag bringend.

„Jakob!“ tönte es ihm entgegen, und als er zu seinem Angreifer aufschaute, sah er einen kräftigen, langbartigen Mann vor sich stehen. Da rief er überrascht, aber auch ängstlich drohend:

„Du bist es, Hofer? Nimm mich nicht an, sonst ist's dein Ende!“

„Du bist bewaffnet, ich nicht, folglich bist du der Stärkere von uns beiden!“

„Deshalb laß mich ruhig meines Weges gehen!“ mahnte Jakob grollend. Da vertrat ihm Andreas Hofer rasch den Weg, indem er mit vor Erregung bebender Stimme begann:

„Du hast aufgesehen und alles vernommen, was wir verhandelt?“

„Ich habe es gethan!“

„Und nun willst du hinuntersteigen in die Stadt und es den Franzosen und Bayern hinterbringen und dadurch zum Verräter an deinem Vaterland werden?“

„Ich kenne kein Vaterland, von mir will niemand etwas wissen!“

Die noch vorhandenen Herbst- u. Frühjahrsmäntel billigen Preisen zu verkaufen

Letzte Woche.

Bürger! Handwerker! Arbeiter!

Durch den Besitzwechsel des Grundstücks, in welchem ich seit Jahren ein Geschäft mit Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe betrieben habe, bin ich gezwungen mein noch gut sortirtes Lager zu räumen und habe ich beschloffen hier in Wittenbergerstraße 227, **Schmiedeberg**, Wittenbergerstraße 227, im Hause des Herrn **Chr. Wenzel** (früher Grubel'sche Wirthschaft) einen

Ausverkauf

im Wandelagerbetriebe von **Damen- und Kindergarderobe**

abzuhalten. **Adolf Levin aus Wurzen.**
 Meine Waaren sind aus nur guten Stoffen, solid gearbeitete, gut sitzende Garderoben und kommen jeder nach Maß gearbeiteten Kleidung gleich. Wenn daran gelegen ist für wenig Geld seinen Bedarf zu decken, der überzeuge sich von der Wahrheit, daß alle Waaren weit unter dem Selbstkostenpreise abgegeben werden und säume nicht mit seinem Besuch, denn der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit. — **Umtausch gestattet!**

Bellerinnenmäntel	von Mark 10.— an
Kragenmäntel	" " 9.— "
Griechen	" " 12.— "
Madmäntel	" " 10.— "
Paletots	" " 5.— "
Jackets	" " 3.— "
Umhänge	" " 4.— "
Schultertragen	" " 1.50 "
Mädchenmäntel	" " 4.— "
Mädchenjäckchen	" " 3.— "
Knabenpaletots	" " 3.— "
Knabenanzüge von Stoff	" " 3.— "

Auszug aus dem Preiscurant:

Knabenanzüge, hochfein, von Mk. 4.50 an
Leibchenhosen, Stoff " " 1.50 "
ferner im Wandelagerbetriebe empfehle ich:
Hemden für Herren, Damen v. H. 1.— "
Hemden für Kinder " " 0.40 "
Strümpfe " " 0.25 "
Schürzen " " 0.25 "
Kinderkleidchen " " 1.— "
Normalhemden und Hosen " " 1.— "
Unterhosen " " 0.40 "
Kapotten " " 0.60 "
Strickwesten " " 2.— "

Strickjacken	von Mark 1.— an
Shawls	" " 0.10 "
Strickwolle,	" " Lage 40 Pfg.

Auch Sonntags
 geöffnet von:
Vorm. 7-9 Uhr und
Vorm. 11-2 Nachm.

Feinsten Sauerkohl. Neue Hülsenfrüchte.

Beste Hausmacher Rindeln, Façon-Fadenmüdel, Giergrauen, echte Macaroni.
 Grüne Bohnen getr. in bekannter Vorzüglichkeit empfiehlt

F. W. Richter.

Holzverkauf.

Montag, d. 10. Dezember d. J. v. Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ in Sölligau versteigert werden:

Schubbez. Moshwig, Jag. 50, 54, 55, 57, 58, 68/72, 75, 76 (Begeaufsch). Buchen: 25 St. m. 12,8 Fm., 3 Am. Nußlob., 2 Am. Nußknü., Kiefern: 765 St. m. 494 Fm. 75 Am. Nußknüppel.

Risten gegen Erstattung der Schreibgebühr.

Demnach aus dem alten Holzeinschlage, Schutzbezirke: Durchwehna, Moshwig und Sölligau, Jag. 37, 42/43, 55, 56, 57, 76, 59, 64, 66, 88:

Eichen Am.: 47 Kloben. Buchen Am. 290 Kloben, 500 Reifig III. Kiefern Am.: 3 Kloben, 18 Knüppel 1912 Reifig. I, III.

Sölligau, den 28. November 1894.

Der königliche Oberförster.

Neu eingetroffen:
Tischdecken, Bettdecken, Bettvorleger;
 sowie eine reichhaltige Auswahl wolleener, seidener u. Chenillekopfkissen u. Damencapotten, **Geschmackvolle Neuheiten** in schwarzen und farbigen Plüsch- und Krimmerschulderkragen.
 Hochachtend
C. W. Witte.

Neuheiten in Damenmänteln, Rädern, Capes, Jaquettes, auch für Kinder, sind wieder in großer Auswahl eingetroffen.

Kleiderstoffe, Kinder Sammete in allen Farben.
 Winterüberzieher, Kaisermäntel, Schlafrocke, Havelocks.
 Hohenzollernmäntel auch für Schüler, von 17—25 Mk.
 Plüsch-Teppiche mit kleinen Webfehlern 9 Mark.

Carl Gräbner, Inh. H. Tessner, Wittenberg, Markt 9 & Preßsch.

Alle Sorten prima Schlachtgewürze empfiehlt billigt
 in stets frischer eigener Mählung
F. A. Mende,

Der Vortrag des Herrn Bauinspector **Schrau** wird auf **Sonnabend, den 8. Dezember** verlegt, da Apparat und Bilder aus Prag nach Berlin nicht rechtzeitig zurückgekehrt sind.

Der Vorstand des Gewerbevereins.

Pa. Rapskuchen in frischer Waare, sowie Weise- und Viehsalz, — Kohlen und Briquets und div. Sorten künstlicher Düngemittel billigt bei **C. Pattig.**

Frische Bäcklinge, Bratheringe, geräucherte Serringe, Sardinen etc. empfiehlt
F. W. Richter

Blumenarbeiterinnen finden bei mir lohnende u. dauernde Beschäftigung, auch werden Fernende aufgenommen u. ihnen sofortiger Verdienst zugesichert.
S. Neubürger.

Frische Kieler-Fettbäcklinge geräucherte Aale, Lachserringe empfiehlt billigt **F. A. Mende.**

Lebend frischer Sjeelfisch sowie geräucherte Fischwursten nächster Tage ein und nimmt Bestellungen darauf an
F. A. Mende.

Ein Knecht, mit guten Zeugnissen versehen, findet zu Neujahr Stellung.
Preßsch, Elbstraße No. 34.

Splan. Zum Deutschen Kaiser.
 Sonntag, den 1. Dez. ladet zur **Kirmes und Tanzmusik** freundlichst ein (für Speise und Getränke ist bestens gesorgt.)
G. Rhode.

Kurhaus. Sonntag, 2. Dez. ladet zum Kaffee und Kuchen, ff. Bier freundlichst ein **B. Weißer.**

Tanzmusik Sonntag, 2. Dez. ladet zur Kirmes und Tanzmusik freundlichst ein **A. Löbche.**

Puppenperrücken, Haarfetten, Zöpfe von 1 Mark an werden angefertigt
Louis Kirchner Barbier und Friseur, Wittenbergerstraße 230.

Kleinorgan. Sonntag u. Montag, 2u. 3. Dez. Kirmes und Tanzmusik wozu freundl. einladet **Schüje.**

Redaktion, Druck und Verlag v. **M. A. Lohde, Schmiedeberg.**